



Jahresbericht 2019

cbm
christoffel blindenmission
gemeinsam mehr erreichen



Würdiges Leben für alle

«Weltweit unterziehen wir uns Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Schwierig gestaltet sich das für Menschen mit Behinderungen: Lebe ich zum Beispiel ohne Sehkraft oder mit eingeschränkter Mobilität, so benötige ich Assistenz – auf Distanz gelingt diese kaum. In den Armutsgebieten sind Menschen mit Behinderungen bereits im üblichen Alltag stark benachteiligt. Krisen wie durch Corona wirken sich dann geradezu katastrophal aus. Zudem werden sie von üblicher Nothilfe oft übersehen. Gemeinsam mit Selbsthilfegruppen haben unsere Partner vor Ort ihnen jeweils das Überleben gesichert. In den Corona-Lockdowns sowie im Berichtsjahr nach dem Wirbelsturm in Simbabwe, nach Tsunami und Erdbeben in Indonesien und den Rohingya-Flüchtlingen in Bangladesch. Tausende haben aus verzweifelter Not herausgefunden und neue Hoffnung erhalten!

Dank Spenderinnen und Spendern wie Ihnen haben 2019 viele Menschen mit Behinderungen ein würdiges Leben erlangt. Nun können auch sie durch Chancengleichheit und Inklusion (volle Teilhabe) ihren Beitrag zur Gesellschaft leisten. Gleichzeitig sind unzählige Menschen von Augen-, Ohren-, körperlichen oder psychischen Leiden geheilt und vor bleibenden Behinderungen bewahrt worden. Rund 80 Prozent der Einnahmen der CBM Schweiz erbringen Einzelpersonen und Familien. Sowohl ihnen als auch den institutionellen Spendenden gilt mein grosser Dank.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam Solidarität leben – und uns für die medizinische Versorgung sowie für die Rechte und Inklusion der Menschen mit Behinderungen in den Armutsgebieten engagieren. Herzlich,



Sonja Kronberger van Lier
Präsidentin CBM Schweiz

Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, danke ich von Herzen für Ihre grosse Unterstützung im Jahr 2019. Gemeinsam konnten wir die Wirkung unserer Programme verstärken sowie viel erreichen für Menschen, die in Armut und mit einer Behinderung leben oder davon bedroht sind. Unzählige haben erstmals gleichberechtigt am Leben teilnehmen können und neue Perspektiven erhalten. Beeindruckt hat mich unter anderem:

Rampen, Bild- und Gebärdensprache, Schilder mit Punktschrift – mit Hilfe der CBM Schweiz ist die Augenklinik in der indischen Stadt Bhopal barrierefrei geworden. Gezielt finden mobile Teams Menschen mit Behinderungen auf, untersuchen, und lassen sie Hilfe und Beistand erleben. In Guinea fördert die CBM Schweiz seit 2004 die augenchirurgische Ausbildung für das französischsprachige Westafrika. 2015 wurde sie zum vollwertigen Universitätsstudium erweitert. Nun haben die ersten Augenärztinnen und -ärzte abgeschlossen und bewahren wie die vorhergehenden Jahrgänge in ihren Heimatländern Vielen die Sehkraft.

In den Distrikten Gorkha und Lamjung nordwestlich von Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal, erhalten Menschen mit psychosozialen Behinderungen erstmals eine fachgerechte Betreuung in ihrem Lebensumfeld. Unbeschreibliches Leid wird dadurch gelindert. In Bern motivierte eine von der CBM geleitete Fachtagung den Bund und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, inklusiv zu werden.

Ich wünsche Ihnen eine ermutigende Lektüre und danke Ihnen für all die Hilfe, die Sie ermöglichen!



Hansjörg Baltensperger
Geschäftsleiter CBM Schweiz

Inhalt

Vorwort	2
Niemanden zurücklassen	3
Projekte der CBM Schweiz weltweit	4
Unser Engagement	6
Augengesundheit	8
Gemeindenaher inklusive Entwicklung	9
Psychische Gesundheit	10
Humanitäre Hilfe	11
Zahlen und Finanzen	12
Herzlichen Dank!	14
Die CBM Schweiz	15



Niemanden zurücklassen

© CBM/Hayduk

Menschen mit Behinderungen nicht zurücklassen: Unsere Vision ist eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen die gleichen Rechte haben und ihr Potenzial voll entfalten können.

Die CBM ist eine christliche Entwicklungsorganisation und engagiert sich seit über 110 Jahren für Menschen mit Behinderungen in Armutgebieten. Mit unseren lokalen Partnern arbeiten wir auf eine inklusive Gesellschaft hin und verbessern die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen. 80 Prozent von ihnen leben in den Armutgebieten, denn Armut und Behinderung verstärken sich gegenseitig. Deshalb konzentriert sich die CBM auf besonders von Armut betroffene Länder und Gebiete.

Die CBM fördert die Selbstbestimmung

In ihrer Arbeit verfolgt die CBM einen menschenrechtsbasierten Ansatz. Menschen mit Behinderungen sollen nicht nur ihre Grundbedürfnisse, sondern auch ihre grundlegenden Rechte auf Inklusion, Chancengleichheit, Sicherheit und Würde wahrnehmen können. Wegleitend ist für die CBM dabei das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNO-BRK).

Um die Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu erreichen, arbeitet die CBM zweigleisig: Zum einen auf der Ebene des Individuums, auf der sie Menschen mit Behinderungen befähigt, selbst für ihre Rechte einzustehen. Zum anderen engagieren wir uns bei Regierungen, Behörden und Gemeinden dafür, sämtliche Lebensbereiche für alle Menschen zugänglich zu gestalten.

Überdies arbeitet die CBM mit dem Ansatz der gemeindenahen inklusiven Entwicklung: Unsere lokalen Partner suchen Menschen mit Behinderungen und ihre Familien auf und erarbeiten gemeinsam mit ihnen sowie weiteren Diensten die Unterstützung, die sie brauchen. Parallel stehen Menschen mit Behinderungen über Selbsthilfe-

gruppen für ihre Rechte ein und gestalten die Entwicklung ihrer Gemeinde mit.

Die CBM lässt niemanden zurück

In ihren Einsatzländern sowie bei Schweizer und internationalen Akteuren betreibt die CBM politische Arbeit. Sie engagiert sich unter Berufung auf internationale Abkommen wie die UNO-BRK für die vollumfängliche Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in nationalen Gesetzen, der Internationalen Zusammenarbeit und der Humanitären Hilfe. Dazu gehören der Zugang zu Gesundheit, Bildung, Arbeit und Informationen, ebenso das Recht auf eine selbstbestimmte Lebensführung und Barrierefreiheit. Zudem sollen Menschen mit Behinderungen an sämtlichen Entscheidungen, die sie betreffen, aktiv beteiligt sein.

Auch die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihrem Leitprinzip «Niemanden zurücklassen» ist im Wirken der CBM verwurzelt: Nachhaltige Entwicklung gelingt erst dann, wenn sie besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Behinderungen explizit miteinbezieht. Die CBM setzt sich dafür ein, dass genau dies geschieht.

Die CBM hilft umfassend

Gemeinsam mit lokalen Partnern fördert die CBM Menschen mit Behinderungen unter anderem durch:

- Medizinische und therapeutische Hilfe
- Rehabilitation
- Prävention
- Schulische und berufliche Inklusion
- Existenzsicherung
- Ermächtigung von Menschen mit Behinderungen
- Inklusive Katastrophenhilfe und -vorsorge
- Ausbildung von einheimischen Fachpersonen
- Politisches Engagement

Projekte der CBM Schweiz weltweit

Ausgewählte Erfolge der CBM
Schweiz 2019

Burkina Faso

Mit CBM-Unterstützung wurde erstmals eine nationale Volkszählung barrierefrei durchgeführt, wobei erstmals Angaben zu den Menschen mit Behinderungen und ihren Lebenssituationen erhoben wurden.

Guinea

Die seit 2015 universitäre und auf vier Jahre erweiterte Fachausbildung zum Augenarzt schlossen bereits 23 Frauen und Männer ab, neun von ihnen im Jahr 2019. Sie alle praktizieren nun in ihren Heimatländern Guinea, Mali, Benin, Niger, Elfenbeinküste und Togo.

Bolivien

900 Menschen wurden am Grauen Star operiert und 3000 erhielten eine Brille. 150 Kinder mit Hörbehinderungen bekamen Frühförderung; weitere 320 besuchten entweder eine spezialisierte Primarschule oder eine inklusive Sekundarschule. 240 Elternteile erlernten Gebärdensprache.

Angola

Die Augenklinik Boa Vista in Benguela wurde selbsttragend und konnte gleichzeitig in Luanda den Betrieb einer Schwesterklinik aufnehmen.

Mittelverwendung nach Schwerpunkten



- 1 Augenmedizin 36%
- 2 Rehabilitation 21%
- 3 Nothilfe und Wiederaufbau 13%
- 4 Schule und Ausbildung 11%
- 5 Themenübergreifende Programmbeiträge 11%
- 6 Orthopädie, psychische Gesundheit, Hörbehinderung 8%

Mittelverwendung nach Kontinenten



- 1 Afrika 41%
- 2 Asien 32%
- 3 Lateinamerika 19%
- 4 Weltweite Initiativen 8%

Die internationale CBM-Föderation von zehn Mitgliedsvereinen im Jahr 2019



Die CBM-Föderation unterstützte 540 Projekte in 51 Ländern und arbeitete mit 347 Partnern zusammen. So leistete die CBM Hilfe für 10,7 Millionen Menschen.



9,2 Millionen Menschen wurden augenmedizinisch untersucht und 1,59 Millionen behandelt. Durchgeführt wurden 749000 Augenoperationen, davon 37000 bei Kindern. 75000 Personen mit Sehbehinderung wurden individuell gefördert.

Schweiz

An der Tagung zu fünf Jahren Ratifikation der UNO-Behinderertenrechtskonvention durch die Schweiz nahm neben Selbstvertretungs-Organisationen auch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) teil. Federführend bei der Organisation der Tagung war die CBM Schweiz. Der Bund hat in seiner Strategie für internationale Zusammenarbeit die Rechte von Menschen mit Behinderungen nun teilweise berücksichtigt.

Tschad

Die Projektpartner fanden – begleitet von der CBM Schweiz – neue, teils lokale Finanzierungsquellen und wurden von der CBM unabhängig. Für Menschen mit Behinderungen sind die jeweiligen Dienste dadurch sichergestellt. Darunter das Trachom-Projekt im Landessüden, für das die CBM insgesamt zwanzig einheimische Chirurginnen und Chirurgen ausbildete und jährlich Lidoperationen finanzierte.

Madagaskar

Für das landesweit einzige öffentliche Spital mit Kinderaugenmedizin wurde ein zweiter einheimischer Augenchirurg ausgebildet, er ist nun der zweite im Land überhaupt.

Nepal

Für die Behandlung und Betreuung von Menschen mit psychosozialen Behinderungen wurde lokales medizinisches Personal ausgebildet sowie ein Überweisungssystem bis hin zur nationalen Klinik aufgebaut.

Indien

Projektpartner Pratham für Inklusivbildung entwickelte ein Instrument, das auch die Lernniveaus von Kindern mit Behinderungen misst. Um ebenfalls deren Einbezug in Regelschulen zu fördern, untersuchte die CBM-geförderte Hochschule St. John's die Einstellungsbarrieren staatlicher Lehrpersonen. Ausserdem wurde die Augenklinik in Bhopal barrierefrei.

Pakistan

82 Menschen mit Behinderungen starteten nach Weiterbildungen ein Kleinunternehmen. Weitere 800 Personen bekamen erstmals eine Identitäts- oder eine IV-Karte. Letztere öffnet den Zugang zu Vergünstigungen und Assistenzleistungen.

Laos

Gesundheitspersonal wurde zum Thema Inklusion weitergebildet, sodass landesweit mehr Menschen mit Behinderungen Zugang zur augenmedizinischen Versorgung erhalten.

Nothilfe

12 000 Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch wurden von der CBM-Camp-Klinik und ihrem mobilen Team medizinisch-therapeutisch sowie mit Geh-, Hör- oder Sehhilfen versorgt. In Indonesien erhielten nach dem Erdbeben und Tsunami 2500 Menschen medizinische und 550 Familien Überlebenshilfe. In Simbabwe wurden 800 Familien infolge von Wirbelsturm und Dürre unterstützt.



300 000 Menschen mit körperlichen Behinderungen erhielten orthopädische oder eingliedernde Hilfe. Zusätzliche 225 000 Menschen wurden medizinisch untersucht.



192 000 Menschen mit Hörbehinderungen erhielten ohrenmedizinische oder eingliedernde Hilfe. Zusätzlich wurde bei 401 000 Menschen das Gehör untersucht.



In Bangladesch, Indonesien und Simbabwe erhielten insgesamt 27 000 besonders gefährdete Personen Nothilfe, unter ihnen 7800 Menschen mit Behinderungen.



© cbm/Hayduk

Unser Engagement

Gemeinsam mit einheimischen Selbstvertretungsorganisationen und weiteren lokalen Partnern fördert die CBM Menschen mit Behinderungen ganzheitlich. Unsere Arbeitsschwerpunkte im Überblick.

Mehr als eine Milliarde Menschen leben gemäss der Weltgesundheitsorganisation mit einer oder mehreren Behinderungen. In Armutgebieten ist jede fünfte Person betroffen, weil sich Armut und Behinderung gegenseitig verstärken: Menschen, die in Armut leben, haben oft keinen Zugang zur medizinischen Versorgung und sie können sich in der Regel nicht ausgewogen ernähren. Rund die Hälfte aller Behinderungen wären vermeidbar gewesen. Umgekehrt führt eine Behinderung dazu, dass die Erwerbs- und Bildungsmöglichkeiten sinken, die Familien wegen der Betreuungszeit weniger Zeit für ihre berufliche Tätigkeit finden und zusätzliche Gesundheitskosten anfallen. Viele von ihnen geraten dadurch noch tiefer in die Armut.

Diesen Kreislauf von Armut und Behinderung durchbricht die CBM gemeinsam mit ihren einheimischen Partnern, indem sie

- die Stimme und Autonomie von Menschen mit Behinderungen stärkt,
- inklusive und widerstandsfähige Gemeinschaften fördert,
- sich sowohl lokal als auch national für inklusive und für nachhaltige Systeme und Dienste einsetzt sowie
- sicherstellt, dass von Katastrophen betroffene Menschen Zugang zu umfassender Humanitärer Hilfe und Schutzmassnahmen haben.

Fünf Schwerpunkte

Diese vier Ziele verfolgt die internationale CBM-Föderation mithilfe ihrer Strategie 2023. Die Arbeit der CBM fokussiert dabei fünf thematische Schwerpunkte, wobei die inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen alle anderen Schwerpunkte durchdringt:

- Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen

- Gemeindefähige inklusive Entwicklung
- Inklusive Augengesundheit
- Gemeindefähige psychische Gesundheit
- Humanitäre Hilfe

Mit ihrer Föderationsstrategie 2023 möchte die CBM ihre Position als führende Organisation in der inklusiven Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe weiter festigen und ausbauen.

Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen

Die CBM engagiert sich gemeinsam mit ihren lokalen Partnern für die Inklusion von Frauen, Männern, Mädchen und Jungen mit Behinderungen als ermächtigte und selbstbestimmte Menschen. Dafür stärkt die CBM die Kapazitäten von Selbstvertretungsorganisationen und vernetzt sie mit privaten und öffentlichen Institutionen.

Auch in ihren eigenen Entwicklungs- und Nothilfeprojekten setzt die CBM die Inklusion gemeinsam mit ihren Partnern konsequent um. Dabei bezieht sie Menschen mit Behinderungen aktiv in die Planung, Durchführung und Evaluation von CBM-Programmen und -Projekten ein. In unseren Gesundheitsprojekten beseitigen wir infrastrukturelle Barrieren und sensibilisieren das Gesundheitspersonal für die Kommunikation mit Menschen mit Seh-, Hör-, kognitiven oder psychischen Behinderungen. Wichtig ist auch die Vernetzung mit gemeindenahen Entwicklungsprojekten, um Personen zu erreichen, die von sich aus keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung finden. CBM-Projekte zur Förderung der psychischen Gesundheit haben insbesondere zum Ziel, die Teilhabe am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen. In der schulischen und beruflichen Bildung, der Integration in die Arbeitswelt und bei einkommensfördernden Projekten setzt sich die CBM ein, die entsprechenden Angebote für alle Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen.

Die CBM treibt die inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen auch mit ihrem politischen Engagement voran. Sie tut dies in der Schweiz, in ihren Projektländern und bei internationalen Akteuren wie der UNO. Mit unseren Partnern nehmen wir Pflichtenträger wie Regierungen, Behörden oder multilaterale Organisationen in die Verantwortung, die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen und ihren Zugang in allen gesellschaftlichen Bereichen zu gewährleisten. Wichtige Rahmenbedingungen hierbei bilden das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus sensibilisiert die CBM andere Organisationen in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe, die Inklusion in und durch ihre Arbeit zu fördern.

Gemeindenaher inklusive Entwicklung

Menschen mit Behinderungen sollen für ihre Anliegen und Rechte eintreten und diese bei Behörden und Gemeinden einfordern können. Daher unterstützt die CBM die Professionalisierung und Vernetzung von einheimischen Projektpartnern. Gleichzeitig sensibilisieren unsere Partner die Gemeinden für die Anliegen und Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie motivieren sie, Basisdienste für Gesundheit, Bildung, Arbeit, Soziales und Transport zugänglich für alle zu gestalten. Zudem suchen unsere Partner Menschen mit Behinderungen auf und ermöglichen ihnen die Unterstützung, die sie brauchen: in den Bereichen Orthopädie und Rehabilitation, Ohrengesundheit, schulische Inklusion, Existenzsicherung und Katastrophenvorsorge.

Inklusive Augengesundheit

Die CBM fördert den Auf- und Ausbau der augenmedizinischen Grundversorgung. Menschen in Armut werden von Augenkrankheiten geheilt und vor vermeidbarer Blindheit bewahrt. Um auch Menschen zu erreichen, die in abgelegenen Gebieten leben, leisten mobile Klinikteams Ausseneinsätze, wo sie augenranke Personen identifizieren, wenn möglich vor Ort behandeln oder an die Kliniken überweisen. Die Kliniken behandeln mittellose Menschen kostenlos. Augengesundheit für alle benötigt barrierefreie Dienste und Kliniken, sensibilisierte Fachpersonen sowie die Integration der Augengesundheit in das staatliche Gesundheitssystem.

Gemeindenaher psychische Gesundheit

Menschen mit psychischer Behinderung erhalten in Armutsgebieten nur selten die nötige Unterstützung. Es fehlen Fachpersonen sowie entsprechende Begleit-einrichtungen, hinzu kommt die Stigmatisierung. Die CBM bietet über ihre einheimischen Projektpartner gemeindenaher psychosoziale und psychiatrische Hilfe. Die betroffenen Menschen werden unter Einbezug ihres sozialen Umfelds individuell betreut. Zudem ermöglichen unsere Partner die Ausbildung von Gesundheitspersonal, und sie verbessern das Früherkennungs- und Überweisungssystem. Parallel sensibilisieren Selbstvertretungsorganisationen die Bevölkerung zur psychischen Gesundheit und ermutigen Menschen mit psychischen Behinderungen, Selbsthilfegruppen zu bilden und gemeinsam ihre Rechte einzufordern.

Humanitäre Hilfe

Ereignet sich in einem CBM-Projektland eine Katastrophe, leisten die CBM und ihre lokalen Partnerorganisationen Nothilfe. Dabei helfen wir allen Menschen, stehen dabei aber insbesondere Menschen mit Behinderungen und ihren Familien bei. Sie werden von der allgemeinen Nothilfe häufig vergessen. Neben der Soforthilfe unterstützt die CBM die betroffenen Menschen beim barrierefreien Wiederaufbau, bei der Traumabewältigung und der Existenzsicherung. Gerade in Katastrophen sind Barrieren und Vorurteile lebensbedrohlich. Daher bezieht die CBM Menschen mit Behinderungen und ihre Selbstvertretungsorganisationen gezielt mit ein in die Planung und Umsetzung der Soforthilfe, des Wiederaufbaus und der Katastrophenvorsorge. Durch ihren Einbezug verbessern sich die Massnahmen für sämtliche Mitglieder einer Gemeinschaft, die dadurch auch widerstandsfähiger und solidarischer wird. Überdies arbeiten wir auch mit anderen humanitären Organisationen zusammen, damit sie ihre Katastrophenhilfe und -vorsorge inklusiv gestalten.

Erlebnismobil der CBM Schweiz

Mit ihrem Erlebnismobil sensibilisiert die CBM Schweiz für die Lage von blinden Menschen. Die Besucherinnen und Besucher tasten sich mit einer Brille, die den Grauen Star im Endstadium simuliert, und einem Langstock durch einen Gang, der mit Gegenständen und alltäglichen Hindernissen bestückt ist. Sie erfahren dabei, welche Herausforderungen Menschen mit Sehbehinderungen im Alltag bewältigen, wie sie ihnen assistieren können, und sie lernen auf diese Weise mehr über das Thema Behinderung. Auch 2019 besuchte das Erlebnismobil Schulklassen und kirchliche Anlässe.





Augengesundheit

Rund 200 Millionen Menschen leben mit stark eingeschränkter Sehkraft oder sind bereits erblindet, weil sie keinen Zugang zu augenmedizinischer Versorgung haben.

So auch Navraj aus dem zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh. Er lebt mit Down Syndrom und wohnt in einem Zentrum für Waisenkinder. Der 13-Jährige sah immer weniger, zog sich zurück und war oft traurig. Bei einer Reihenuntersuchung entdeckte ihn das mobile Team der CBM-geförderten Klinik Sewa Sadan und diagnostizierte den Grauen Star.

Grauer Star bei Kindern

Bei Navraj trat er vielleicht aufgrund von Vererbung auf, wie dies auch hierzulande geschieht. In Armutsgebieten allerdings ist der Graue Star bei Kindern oft auf eine Infektion während der Schwangerschaft oder Mangelernährung zurückzuführen. Doch auch Unfälle wie Stichverletzungen können die Linsen trüb werden lassen.

«Der Doktor hat mein Auge gestern sauber gemacht, es ist sehr dreckig gewesen», schilderte Navraj am Tag nach der Operation am Grauen Star. «Darum habe ich nicht klar gesehen.» Strahlend rannte Navraj durch die vollen Klinikgänge und rief laut: «Ich kann sehen!» Mit ihm freute sich die ihn begleitende Erzieherin: «Unglaublich. Vorher war Navraj still und ängstlich. Jetzt geht er umher, lächelt und ist entspannt.»

Früherkennung ist zentral

Eine rechtzeitige Behandlung ist insbesondere bei Säuglingen und Kleinkindern entscheidend. Denn die Sehregion des Gehirns muss erst oder wieder lernen, die Nervenimpulse aus dem Auge zu verarbeiten. Das gelingt mit jedem Jahr Blindheit weniger. Neben Behandlungen und Operationen fördert die CBM daher die augenmedizinische Grundversorgung samt Früherkennung, kurzen Überweisungswegen und dem Sichern der Nachkontrollen. Menschen mit starken Sehschwächen erhalten Korrekturbrillen, Leselupen und Teleskope.

Arme Bevölkerung ist unterversorgt

In Armutsgebieten mangelt es an Kliniken und Fachkräften. Gleichzeitig vermögen die meisten Familien die Kosten einer Operation oder medizinischen Abklärung nicht zu bezahlen. Ihre Angehörigen erblinden daher auch an verhütbaren Leiden – an Glaukom (Grüner Star), Grauem Star, Hornhauttrübung, Infektionen oder Diabetischer Retinopathie (Netzhautschaden aufgrund von Zuckerkrankheit). Unzählige verlieren das Sehvermögen sogar durch korrigierbare Sehschwächen wie Hornhautverkrümmungen oder starke Weit- und Kurzsichtigkeit.

Augenmedizin zugänglich machen

Wer mit einer Behinderung lebt, steht vor zusätzlichen Barrieren. Die CBM fördert deshalb die Zugänglichkeit von Gesundheitsposten, mobilen Teams und Kliniken. So wird in Punktschrift Braille, Bildern, Gebärden- und Leichter Sprache informiert. Verbesserungen wie Rampen oder Geländer werden vorgenommen, sowie Mitarbeitende geschult, auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen einzugehen. Stets verhilft die CBM zum Aufbau einer Grundversorgung für alle – vom Erstgespräch beim mobilen Team der Klinik über die Augenoperation bis hin zu den Nachkontrollen. Die CBM Schweiz ermöglichte 2019 das Ausbilden von augenmedizinischem Fachpersonal in Westafrika und Pakistan sowie augenmedizinische Hilfe in Bolivien, Peru, Guatemala, Guinea, Burkina Faso, Kenia, Madagaskar, Indien und Laos.

15 Millionen Mal Augenlicht geschenkt

Jeder dritte blinde Mensch hat wegen des Grauen Stars die Sehkraft verloren, insgesamt 13 Millionen. Menschen in den Armutsgebieten erkranken an ihm zudem rund zehn Jahre früher. Gründe dafür sind Mangelernährung sowie häufigeres Leben im Freien bei intensiver UV-Strahlung. Seit ihrer ersten Grauer-Star-Operation im Jahr 1966 hat die CBM 15 Millionen dieser Augenlicht rettenden Eingriffe ermöglicht.



Gemeindenahe inklusive Entwicklung

Menschen mit Behinderungen sollen gleichberechtigt am Leben teilhaben. Wenn sie mitgestalten können, verbessert sich das Leben für alle. Dies bewirkt die gemeindenahe inklusive Entwicklung.

CBM-geförderte Fachpersonen ermöglichen Menschen mit Behinderungen, ihr Potenzial zu entfalten und sich in ihr soziales Umfeld einzubringen. In Selbsthilfegruppen werden sie befähigt, um mit gemeinsamer, starker Stimme ihre Rechte einzufordern.

Mehr als medizinische Rehabilitation nötig

«Nie hätte ich zu hoffen gewagt, dass ich einmal von meinem Talent leben könnte», freut sich Señora Monica aus Bolivien. «Stricken kann ich trotz meiner körperlichen Behinderung, und das ist sehr wichtig für mich.» Mit selbstgefertigten Pullovern erzielt die Mitvierzigerin ein stabiles Einkommen. Noch drei Jahre zuvor konnte sie wegen eines Bandscheibenvorfalles weder stehen noch gehen. Stets musste sie liegen und heftige Schmerzen ertragen. Eine Betreuerin von Mundo Inclusivo, einem CBM-Partner, führte mit Señora Monica physiotherapeutische Übungen durch. Als sie wieder sitzen konnte, organisierte ihr Mundo Inclusivo einen Rollstuhl. Allmählich gelang es ihr sogar, mittels Stock zu gehen.

Selbstvertretungsgruppe weckt Tatkraft

Die Betreuerin klärte Señora Monica über die Rechte auf, die Menschen mit Behinderungen zustehen, sei es auf medizinische Versorgung, Zugang zum öffentlichen Verkehr oder politische Mitsprache. Auf Anregung der Betreuerin trat sie dem lokalen Verein von Menschen mit Behinderungen bei. An ihren Kolleginnen erkannte Señora Monica, dass sie unabhängig sein kann. «Ich darf mich nicht als Opfer sehen, wenn ich etwas für mich selbst erreichen will», betont sie. «Das verstand ich dank der Gruppe.» Also wollte Señora Monica endlich wieder auf eigenen Beinen stehen: «Ich sehnte mich danach, wieder berufstätig zu werden. Doch nach Monaten ohne Verdienst hatte ich keine Ersparnisse mehr und keine Ahnung, wie es weitergehen sollte.» Das CBM-Projekt

lieh Señora Monica Geld für Wolle und weiteres Material. Sie holte ihre Handstrickmaschine hervor, die seit dem Bandscheibenvorfall unter einer schützenden Decke schlummerte. Schnell kam die Routine zurück. Später fand Señora Monica sogar eine Schule, für die sie fortan alle Pullover der Schuluniformen stricken konnte. Der Gewinn erlaubte ihr, eine zweite Maschine anzuschaffen. Sie und drei Partnerinnen können damit nun zu zweit in Schicht arbeiten. Hunderte Kinder schlüpfen heute täglich in die von ihnen hergestellten Pullover.

Bei der Inklusion gewinnen alle

In den gemeindenahen Projekten werden Menschen mit Behinderungen in ihrem familiären Umfeld betreut und erfahren von ihren Rechten. Parallel dazu motivieren die CBM-Partner Behörden und Institutionen, diese umzusetzen und barrierefrei zu arbeiten. Erst dieses zweigleisige Vorgehen ermöglicht ihre vollwertige Teilhabe. Der Einbezug von Menschen mit Behinderungen ist ein Gewinn für alle. Denn nun können viele von ihnen zum Einkommen ihrer Familien beitragen. Gleichzeitig profitieren von der Zugänglichkeit öffentlicher Einrichtungen und Dienste auch ältere Personen, Schwangere sowie Eltern mit Kleinkindern. Die Mitsprache von Menschen mit Behinderungen führt zu besseren Lösungen, die auch weitere, bislang ausgegrenzte Menschen miteinbeziehen.



«Wenn Menschen mit Behinderungen teilhaben, verbessern sich die Lebensbedingungen aller Menschen. Familien finden aus der Armut heraus und benachteiligte Menschen erhalten Zugang zu Gesundheit, Bildung und Arbeit. Als Spenderin und Spender der

CBM bewirken Sie Entscheidendes!»

Mark Schmid, Leiter Internationale Programme CBM Schweiz



Psychische Gesundheit

In den Entwicklungsgebieten bleiben acht von zehn psychisch erkrankten Menschen ohne Behandlung. Die CBM Schweiz fördert die psychiatrische Grundversorgung in Burkina Faso und Nepal.

Fünfzehn war er gewesen und am Vieh hüten, weit weg von seinem Dorf, erzählt der heute 46-jährige Pascal Kabré aus Burkina Faso. Damals wurde der Kleinbauer erstmals von bedrängenden Halluzinationen verfolgt. Man vertraute ihn einem traditionellen Heiler an. Als keine Besserung eintrat, wurde Pascal Kabré drei Monate lang angekettet. Danach wurde er zu einem lokalen Arzt gebracht, wo er mit Wut reagierte. Ebenfalls erfolglos blieb eine sechstägige Behandlung in der Hauptstadt Ouagadougou, die das Ersparnis der Kleinfamilie verschlang. Fortan musste er sich alle drei Wochen in Manga eine Injektion verabreichen lassen, worauf er jeweils tagelang nicht mehr arbeiten konnte. Immerhin verbesserte sich sein Zustand zeitweilig, berichtet Pascal Kabré weiter. Doch er erlitt immer wieder Rückfälle.

Nach 21 leidvollen Jahren traf Pascal Kabré auf den CBM-Projektpartner OCADES. Seit zehn Jahren wird er nun regelmässig von einer Betreuungsperson besucht und erhält eine veränderte Medikation. Gemeinsam mit seiner Frau Isabelle ist er einer Selbsthilfegruppe beigetreten, die er mittlerweile leitet. Seine Frau Isabelle lebt ebenfalls mit einer psychischen Behinderung. Gemeinsam bestellen sie ihren kleinen Hof und kümmern sich um ihre Kinder, die alle gesund sind. «Mir geht es jetzt gut», freut sich Pascal Kabré, «und ich danke OCADES und der CBM von ganzem Herzen!»

Armut erhöht das Risiko

Ein Leben in Armut, Unfälle, Gewalt und Katastrophen sowie Einsamkeit und Stress begünstigen psychische Erkrankungen. Jede vierte Person macht irgendwann im Leben eine solche durch. Geschätzte zehn Prozent der Menschen leben mit Depressionen, Angstzuständen, Psychosen oder Schizophrenien – Tendenz steigend. Allerdings bleiben in den Armutsgebieten acht von

zehn Menschen mit psychischen Behinderungen ohne Behandlung. Sie fallen aus dem Netz ihrer meist ratlosen Familien und können nur noch schlecht für ihren Lebensunterhalt sorgen. Viele werden obdachlos und müssen sich auf der Strasse durchschlagen. Andere werden durch überforderte Angehörige sogar ihrer Freiheit beraubt und angekettet.

Gemeindenaher Dienste sind entscheidend

Die CBM stärkt deshalb die lokale psychosoziale Hilfe. Dabei ermöglicht sie aufsuchende soziale und psychiatrische Dienste durch das örtliche Gesundheitspersonal. Sie finanziert dessen Ausbildung und unterstützt die Verbesserung des Früherkennungs- und Überweisungssystems. Die betroffenen Menschen und ihre Familien erhalten die nötige psychiatrische Behandlung. Gleichzeitig werden sie beraten und ermutigt, sich in Selbsthilfegruppen gegenseitig zu stärken sowie ihre Rechte einzufordern. Auch wird die Bevölkerung etwa durch kurze realitätsnahe Theaterstücke und Radiosendungen über psychische Gesundheit und Behandlungsmöglichkeiten aufgeklärt.



«Menschen mit psychischen Behinderungen werden in ihrem Eingliederungsprozess von den Projektpartnern der CBM ganzheitlich begleitet. Unsere Partner stärken das Gesundheitssystem insgesamt und machen zudem durch Sensibilisierungskampagnen und politische Arbeit auf die Rechte von Menschen mit psychischen Behinderungen aufmerksam. Die noch immer starke Stigmatisierung verringert sich dadurch.»

Denis Hofer, Verantwortlicher der CBM Schweiz für Psychische Gesundheit



Humanitäre Hilfe

© CDD/CBM

Menschen mit Behinderungen gehen bei Katastrophen häufig vergessen. Die CBM leistet ihnen Nothilfe und unterstützt Behörden und Organisationen, inklusiv zu arbeiten.

Rund zwei Millionen Rohingya-Flüchtlinge leben in riesigen Zeltlagern im Süden von Bangladesch. In ihrer Heimat in Myanmar hatten die meisten von ihnen keine medizinische Versorgung, und einige wurden bei ihrer Vertreibung gar schwer verletzt. Seit Dezember 2017 bietet die CBM den Flüchtlingen ein medizinisch-therapeutisches Zentrum samt mobilem Einsatzteam. Dazu gehört auch ein heilpädagogischer Kinderhort.

Zu den behandelten Personen gehören Mokarroma und Sayed Kasem. Das achtjährige Mädchen lebt mit starker zerebraler Bewegungsstörung. Im Lager bekommt sie nun erstmals Physiotherapie. Der 20-jährige Sayed hat eine Prothese für den verlorenen Unterschenkel sowie Gehtraining erhalten. 2019 erbrachte das Team für rund 7000 Personen medizinische Hilfe, für 7500 Personen Physio-, Ergo-, Seh- oder Hörtherapie sowie für 2000 Menschen eine psychologische oder psychiatrische Behandlung.

Frühwarnung, Fluchtwege, Schutzunterkünfte, Abgabestellen, Latrinen, Waschräume – meist sind sie für Menschen mit Behinderungen unzugänglich. Sie gehören neben älteren Menschen, Schwangeren, Müttern und Kleinkindern zu den am stärksten gefährdeten Personen. Es sei denn, die Notfallsysteme sind vorausschauend, barrierefrei und inklusiv gestaltet.

Nothilfe, die lokale Wirtschaft stärkt

Im Jahr 2019 engagierte sich die CBM Schweiz zudem in Simbabwe nach dem Wirbelsturm Idai Mitte März sowie auf der indonesischen Insel Sulawesi nach dem Erdbeben und Tsunami im September 2018. In Simbabwe erhielten 800 Familien Nothilfe, in Sulawesi 550 Familien. Dort wurden zusätzlich 2500 Menschen medizinisch versorgt. In beiden Nothilfen hat sich, im Anschluss sowie als Al-

ternative zur Abgabe von Gütern, erneut Cash Transfer bewährt. Familien erhalten einen Geldbetrag oder Gutschein, mit dem sie auf dem lokalen Markt selbst besorgen, was sie jeweils am dringendsten benötigen.

Auch in Armutsgeländen werden Menschen mit Behinderungen durch Barrieren und Vorurteile ausgegrenzt. In Katastrophensituationen wirkt sich diese Exklusion noch schlimmer aus. Die Betroffenen, ihre Familien sowie Selbstvertretungsgruppen werden daher von CBM-Fachkräften und den einheimischen Projektpartnern in die Planung und Umsetzung einbezogen. Auf diese Weise werden die Rechte und Anliegen von Menschen mit Behinderungen umfassend berücksichtigt: von der Katastrophenvorsorge über die Nothilfe bis zum Wiederaufbau. Das verbessert die Massnahmen für alle Bevölkerungsgruppen, und die Gemeinschaft wird insgesamt inklusiver, solidarischer und widerstandsfähiger.

Andere Akteure motivieren und beraten

Die CBM motiviert zudem andere Organisationen der Humanitären Hilfe, damit auch sie gezielt Menschen mit Behinderungen einbeziehen. Gemeinsam mit Selbstvertretungsorganisationen klärt die CBM auf und berät sie. Zwei barrierefreie Apps der CBM bieten dazu handlungsorientierte Anleitungen:

- HHoT zur inklusiven Humanitären Hilfe sowie
 - i-DRR zur inklusiven Katastrophenvorsorge
- 2019 wurden sie von Feldmitarbeitenden in Bangladesch, Indonesien und im Niger eingesetzt.

GLÜCKSKETTE
DIE SOLIDARISCHE SCHWEIZ



Die Nothilfe der CBM Schweiz in Bangladesch, Indonesien und Simbabwe wurde von der Glückskette getragen.

Lediglich zwanzig Prozent hatte die CBM Schweiz aus Spenden zu finanzieren. Das bedeutet, dass jede Nothilfespende an die CBM-Schweiz die fünffache Wirkung entfaltet!

Zahlen und Finanzen

Die CBM Schweiz finanzierte die weltweite Projektarbeit gemeinsam mit neun weiteren CBM-Vereinen: Australien, Deutschland, Grossbritannien, Irland, Italien, Kenia, Neuseeland, Südafrika und den USA. Die weltweite Föderation der CBM konnte im Jahr 2019 insgesamt 69,4 Mio. Euro den Entwicklungsprojekten vor Ort zuwenden.

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Einnahmen der CBM Schweiz im Finanzjahr 2019 beliefen sich auf 11,31 Mio. Franken und lagen damit auf Vorjahresniveau (2018: 11,03 Mio. Franken). Grossen Anteil an diesem erfreulichen Resultat hatten erneut die Vermächtnisse, die mit 1,8 Mio. Franken zwar unter dem Vorjahreswert (2018: 2,49 Mio. Franken), aber über dem langjährigen Durchschnitt lagen. 32227 Spenderinnen und Spender unterstützten 2019 die Arbeit der CBM Schweiz finanziell (2018: 33800). Erfreulicherweise konnten wir über 6700 Neuspenderinnen und Neuspender gewinnen (2018: 7500).

Seit Juni 2010 ist die CBM Schweiz Partnerhilfswerk der Glückskette. 2019 erhielten wir von der Glückskette 985288 Franken (2018: 296581 Franken) für Nothilfeprojekte. Ausserordentlich gross waren 2019 mit über 350000 Franken auch die Sachspenden. Diese Spenden (Geräte, Brillengläser, orthopädisches Material) werden direkt unseren Partnern zur Verfügung gestellt.

Im Berichtsjahr konnte die CBM Schweiz erstmals Einnahmen aus Dienstleistungen verbuchen, die sie gegenüber Dritten erbrachte (CHF 23651). Es waren dies Fachberatungen, unter anderem für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die von der CBM Schweiz finanzierten Projekte werden von den Regional- oder Länderbüros der CBM sowie von Programmkoordinatorinnen und -koordinatoren der CBM Schweiz begleitet. Diese besuchen regelmässig Projekte. Dabei kontrollieren und fördern sie die Qualität der geleisteten Arbeit im Austausch mit unseren lokalen Partnern.

Bei der CBM Schweiz wird die statutarische Verwendung der Spenden durch die regelmässige Abrechnung der jeweiligen Projektträger nachgewiesen. Die sachliche und finanzielle Kontrolle bei der Projektauswahl und -abwicklung wird sichergestellt, indem sowohl die CBM Schweiz als auch die CBM-Föderation nach einem vorgegebenen Verfahren an den Entscheiden beteiligt sind. Dies gewährleistet die notwendige Funktionentrennung. Zur Auszahlung von Mitteln bedarf es der Doppelunterzeichnung.

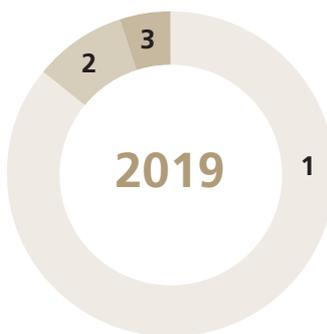
BILANZ PER 31.12. (CHF)

AKTIVEN	2019	2018
Liquide Mittel	5 994 403	5 602 395
Forderungen	561 448	407 737
Total Umlaufvermögen	6 555 851	6 010 132
Anlagevermögen		
<i>Sachanlagen</i>		
Mobilien	127 445	218 486
Immobilien	3 745 412	3 892 341
Immobilien zweckgebunden	2 500 000	2 500 000
<i>Finanzanlagen</i>		
Wertschriften und Darlehen	803 975	917 019
Total Anlagevermögen	7 176 832	7 527 846
TOTAL AKTIVEN	13 732 684	13 537 978
PASSIVEN		
Total kurzfristiges Fremdkapital	2 256 739	872 749
Total langfristiges Fremdkapital	130 000	130 000
Total Fremdkapital	2 386 739	1 002 749
Zweckgebundene Fonds		
Sachspenden	1 800	1 800
Fonds aus zweckbest. Spenden für Projekte	2 857 248	2 741 693
Fonds Infrastruktur in Partnerländern	330 000	0
Fonds Netzwerk Vision 2020	14 000	20 000
Fonds Defizitgarantie Ghana	8 574	8 574
Total Zweckgebundene Fonds	3 211 622	2 772 067
Kapitalvortrag aus Vorjahr	525 811	525 810
Jahresergebnis	0	0
Total Erarbeitetes Kapital	525 811	525 810
Personalfonds	400 000	400 000
Fonds für laufende Projekte	6 319 327	7 933 500
Fonds für Nothilfe allgemein	264 842	264 842
Erneuerungsfonds für Liegenschaften	624 343	639 010
Total Freie Fonds	7 608 512	9 237 352
Total Organisationskapital	8 134 323	9 763 162
TOTAL PASSIVEN	13 732 684	13 537 978

BETRIEBSRECHNUNG (CHF)

BETRIEBSERTRAG	2019	2018
Spenden	7 656 074	7 967 717
Erbschaften/Vermächtnisse	1 827 830	2 489 175
Zuwendungen der öffentl. Hand (DEZA, Kantone, Gemeinden)	494 915	194 626
Zuwendungen der Glückskette	985 288	296 581
Sachspenden	350 774	82 832
Total Betriebsertrag	11 314 881	11 030 931
BETRIEBSAUFWAND		
Aufwand Projektarbeit	-10 145 129	-9 114 272
Spenderinformationen über Projekte	-594 766	-569 574
Spenderbetreuung und Verdankungen	-87 582	-74 973
Neuspendergewinnung/ Öffentlichkeitsarbeit	-340 215	-450 093
Administrativer Aufwand	-424 527	-517 191
Abschreibungen	-213 196	-206 969
Total Betriebsaufwand	-11 805 415	-10 933 072
Betriebsergebnis	-490 534	97 859
Finanzergebnis	229 462	207 198
Ausserordentliches Ergebnis	-928 213	-591 494
Total Finanz- und Periodenfremdes Ergebnis	-698 751	-384 296
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-1 189 285	-286 436
Zuweisung zweckgebundene Spenden	-5 415 027	-4 854 103
Entnahme zweckgebundene Spenden	4 975 472	4 438 816
Total Zuweisung/Entnahme zweckbestimmte Fonds aus Spenden	439 555	-415 287
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	-1 628 840	-701 723
Veränderung Fonds für laufende Projekte	-1 614 172	-699 287
Veränderung Freies Kapital	0	0
Veränderung Fonds für Nothilfe allgemein	0	0
Veränderung Erneuerungs- fonds für Liegenschaften	-14 668	-2 436
ERGEBNIS	0	0

Mittelverwendung nach Aufwand



- 1 Projektarbeit 86%
- 2 Kommunikation und Fundraising 9%
- 3 Verwaltungsaufwand und Abschreibungen 5%

Mittelverwendung nach Ländern

	2019	2018
Afrika	40,61 %	30,5 %
Burkina Faso	9,32 %	5,6 %
Madagaskar	9,27 %	10,1 %
Kenia	5,10 %	1,8 %
Simbabwe	4,40 %	–
Togo	3,18 %	–
Guinea	3,05 %	3,1 %
Tschad	1,90 %	5,1 %
Südafrika	1,51 %	0,9 %
Niger	0,82 %	0,4 %
Kamerun	0,71 %	0,8 %
Angola	0,55 %	1,8 %
Uganda	0,54 %	0,5 %
Tansania	0,26 %	0,5 %
Asien	32,48 %	36,5 %
Pakistan	9,70 %	12,0 %
Nepal	5,60 %	9,4 %
Indien	5,09 %	9,0 %
Laos	4,31 %	5,4 %
Bangladesch	4,00 %	–
Indonesien	2,79 %	–
Vietnam	0,68 %	0,7 %
Thailand	0,31 %	0,1 %
Lateinamerika	18,72 %	27,3 %
Bolivien	9,96 %	10,9 %
Peru	4,73 %	4,8 %
Guatemala	3,00 %	3,1 %
Ecuador	1,03 %	8,4 %
Weltweite Initiativen	8,18 %	5,7 %
Gesamtergebnis	100 %	100 %

Revision

Die Jahresrechnung der CBM Schweiz wird nach Swiss GAAP FER 21 Richtlinien geführt und durch Von Graffenried AG Treuhand geprüft. Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht können bei der CBM Schweiz unter 044 275 21 71 bestellt oder unter cbmswiss.ch/revisionsbericht heruntergeladen werden.

Herzlichen Dank!

Spenderinnen und Spender, Stiftungen, öffentliche Institutionen, Firmen und weitere Partner haben die Arbeit der CBM Schweiz im Jahr 2019 unterstützt. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihr Vertrauen und ihr Engagement! Ein grosser Dank gilt auch all jenen, die namentlich nicht erwähnt werden wollen.

Spenderinnen und Spender

Über 32 000 Spenderinnen und Spender unterstützten 2019 die CBM Schweiz mit einer Spende und ermöglichten die Umsetzung der CBM-Projekte.

Stiftungen

Nachfolgend eine Auswahl:

Fondation Lord Michelham of Hellingly

Inklusives Bildungsprojekt für Kinder mit Behinderungen in Madagaskar.

Gebauer Stiftung

Projekt der gemeindenahen inklusiven Entwicklung und Katastrophenvorsorge in Pakistan.

Glückskette

Die CBM Schweiz ist Partnerhilfswerk der Glückskette. Bei humanitären Krisen führt die Glückskette zusammen mit der SRG und Privatradios Sammlungen durch.

Mary's Mercy Foundation

Augenmedizinisches Projekt für ländliche Gebiete in Madhya Pradesh, Indien.

Medicor Foundation Liechtenstein

Gemeindenaher inklusive Entwicklung und Augenmedizin in Bolivien.

Stiftung Fight 4 Sight

Ausbildung von Personal an der kinderaugenmedizinischen Klinik in Antananarivo, Madagaskar.

Stiftung Gertrud von Haller

Optische Hilfsmittel für Kinder mit niedrigem Sehvermögen (Low Vision) in Kenia.

Stiftung Promedica

Fachausbildung zur Verbesserung der Kinderaugen-gesundheit in Madagaskar.

Stiftungen Symphaxis und Accentus

Für Kinder mit Behinderungen weltweit.

Beiträge der öffentlichen Hand

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Kantone

Aargau, Basel-Stadt, Glarus, Graubünden, Schwyz, Zürich.

Städte und Gemeinden

Bellinzona, Port, Poschiavo, Riehen, Schellenberg, Zermatt, Zumikon, Zürich.

Unternehmen

Nachfolgend eine Auswahl:

Echt AG

Projekt zur Rehabilitation von Kindern mit Behinderungen in Karnataka, Indien.

Essilor SA

Sachspende: Brillengläser für augenmedizinische Projekte in Afrika.

Hoya Lens Switzerland

Sachspende: Brillengläser für augenmedizinische Projekte in Afrika.

McOptic

Sachspende: Brillenfassungen und Gläser für Augenkliniken in Angola.

SAV-IOL SA

Sachspende: Intraokulare Linsen für Augenkliniken in Westafrika.

Tillotts Pharma

Landesweites Projekt zur Rehabilitation von Kindern mit körperlichen Behinderungen in Laos.

Partnerschaften

Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Schweizerische Ophthalmologische Gesellschaft

David Plüss

Der Pianist und Musiker David Plüss ist seit 2007 musikalischer Botschafter der CBM Schweiz und unterstützt die CBM unter anderem mit Benefizkonzerten.

CBM Schweiz in den Medien

Dank der überaus grosszügigen Unterstützung verschiedener Medienhäuser konnte 2019 eine nationale Werbekampagne mit TV-, Kino-, Radio-Spots sowie Bannern, Anzeigen und Plakaten umgesetzt werden. Mehr zur Berichterstattung über die CBM Schweiz finden Sie unter cbmswiss.ch/medienecho.

Die CBM Schweiz

Vereinsvorstand (ehrenamtlich)



Präsidentin
Sonja Kronberger van Lier
Business Development
seit 6.6.2015



Mitglied
Dr. med. Peter Dekker
Augenarzt FMH
seit 5.6.2019



Mitglied
Dr. med. Brigitte Meli
Augenärztin FMH
seit 12.6.2010



Vize-Präsident
Boris Voirol
Market Development
Manager
seit 18.6.2011



Mitglied
Martin Lehmann
Unternehmer
seit 6.6.2015



Mitglied
Flooris Van der Walt
Unternehmer
seit 18.6.2011

Geschäftsstelle



Geschäftsleiter
Hansjörg Baltensperger



**Co-Leiterin
Kommunikation
und Fundraising**
Hildburg Heth-Börner



**Leiter Internationale
Programme/
Institutionelle Gross-
spender**
Mark Schmid



Leiterin Advocacy
Mirjam Gasser



**Co-Leiter
Kommunikation
und Fundraising**
Michael Schlicker



**Leiter Finanzen und
Administration**
Peter Schmid

Zertifizierungen

Zewo

Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen. Das Zewo-Gütesiegel zeichnet Organisationen aus, die offen über ihre Tätigkeit informieren, eine transparente Rechnung führen und ihre Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich einsetzen. Nach jeweils fünf Jahren führt sie eine Rezertifizierung durch. Die CBM Schweiz besitzt das Zewo-Gütesiegel seit 2009.



Schutz von Kindern und verletzlichen Erwachsenen

Um insbesondere Kinder und Erwachsene mit Behinderungen zu schützen, hat die CBM institutionelle Massnahmen getroffen und Richtlinien erlassen. Diese dienen allen CBM-Mitarbeitenden, Freiwilligen, Mitarbeitenden unserer Partner und Besuchenden als Verhaltenskodex. Mehr Informationen unter cbmswiss.ch/verhaltenskodex

Fachliches Netzwerk

- DEZA Netzwerk Gesundheit
- Medicus Mundi Schweiz (Netzwerk Gesundheit für alle)
- proMadagascar
- Schweizer Koalition für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der Internationalen Zusammenarbeit (SKBIZ)
- Schweizer Netzwerk für Bildung und internationale Zusammenarbeit (RECI)
- Swiss NGO DRR Platform
- Plattform Agenda 2030
- Weltgesundheitsorganisation WHO

Die CBM ist seit 1989 von der Weltgesundheitsorganisation WHO offiziell als Fachorganisation für Blindheitsverhütung und Blindenheilung sowie seit 2017 als Fachorganisation für ohrenmedizinische und psychiatrische Versorgung anerkannt. Zudem hat sie Beraterstatus bei den Vereinten Nationen.



**World Health
Organization**

Die CBM Christoffel Blindenmission ist eine international tätige, christliche Entwicklungsorganisation und fördert Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten. Von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die CBM als Fachorganisation anerkannt. Sie ist eine gemeinnützige Organisation, wurde 1908 gegründet und ist heute in rund 50 Ländern tätig. Dort fördert sie über 500 Entwicklungs- und Projekte der Humanitären Hilfe. Davon unterstützt die CBM Schweiz jedes zehnte Projekt. Ihr Ziel ist eine inklusive Gesellschaft, in der niemand zurückgelassen wird und Menschen mit Behinderungen eine verbesserte Lebensqualität haben. Die CBM Schweiz führt das Zewo-Gütesiegel und ist Partnerorganisation der Glückskette.

CBM Schweiz
Schützenstrasse 7
8800 Thalwil
044 275 21 71

Postkonto 80-303030-1
IBAN CH41 0900 0000 8030 3030 1

info@cbmswiss.ch
www.cbmswiss.ch

